

DONNERSTAGSKOLUMNE

Lieber Christian, warum bist Du noch nicht über den Ministerpräsidenten hergefallen? Das ist doch diese Tage große Mode. Ein Kompliment, dass Du es nicht getan hast. Wenn Seehofer sagt, dass wir in bestimmten Kulturkreisen jetzt genug Zuwanderung haben, dann ist das richtig. Den Zustrom von Menschen, die weder Deutsch sprechen noch ohne weiteres einen sie ernährenden Beruf aufnehmen wollen oder können, kann man nicht wirklich als willkommen ansehen. Und dass wir die offenen Stellen für Fachkräfte erst mit eigenen Leuten besetzen sollen – wie Seehofer fordert –, bevor Leute aus fremden Kulturkreisen angeworben werden, ist auch richtig. Der CSU-Chef dient der Aufklärung, wenn er diese Selbstverständlichkeiten wieder einmal klarmacht.

Ich kann das Schmaddertum unserer Integrationsbeauftragten Maria Böhmer nicht mehr hören, die über jeden herfällt, der in Sachen Integration der politisch korrekten Heuchelei widerspricht. Es gibt immer noch drei Millionen Arbeitslose in Deutschland! Hier ist bei entsprechender Qualifikation ein riesiges Potenzial vorhanden, das aus-

geschöpft und aktiviert werden muss, bevor schon wieder die Zuwanderungsmagneten angeschaltet werden.

Zu Deinen Anmerkungen zu Christian Wulff und zur Islamdebatte kann ich nur ein entschlossenes einerseits/andererseits anbieten. Einerseits war die Anmerkung von Wulff zum Islam nicht so schlimm, sondern vor allem nett. Andererseits war dabei viel Zuckerwatte im Angebot, gedacht für Eure Leute von Rot-Grün und für die kritische Presse. Eine Art Stimmungsaufheller nach den nicht gut gelaufenen ersten Wochen im Amt. Aber das hätten wir doch auch getan, alter Pressesprecher. Also: Dass der Islam zu Deutschland gehört, ist so „real“, wie die Übernahme und Verwandlung ganzer Stadtviertel in Deutschland durch ganz bestimmte Ausländer real ist. Mit politischer Verfolgung in den Heimatländern – wie Du schreibst – hat das nicht so viel zu tun. Eigentlich überhaupt nichts – über 95 Prozent der Asylüberprüfungen der letzten Jahre haben den behaupteten Asylgrund nicht bestätigt. Das hat vielmehr zu tun mit der Sozialgesetzgebung in Deutschland, die von der deutschen Politik zu einer Attraktion für die weltweite Ar-

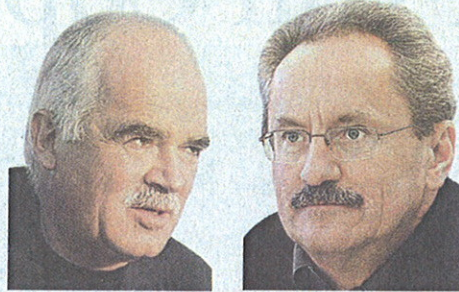
mutwanderung gemacht worden ist.

Wenn man Problemlöser sein will, also Politiker, muss man das Millionenheer der auf diese Weise Eingewanderten wirtschaftlich aktivieren, zukünftige Armutseinwanderung in die Bundesrepublik reduzieren, wenn nicht verhindern, allen Gutwilligen auf dem Weg nach oben helfen und sich von Böswilligen trennen. Und man muss dem Entstehen einer Gegenkultur entgegenarbeiten. Dies alles muss

mit Nächstenliebe geschehen, aber bedarf auch einer Haltung und einer Hausordnung, die man mit freundlich, aber bestimmt beschreiben kann.

Dazu gehört aber auch, dass die hauptberuflichen Problemlöser (also: die Politiker) nicht vergessen, dass sie Volksvertreter sind; das heißt als erstes denen Respekt erweisen, die zuerst da waren. Und das sind unsere Leute, die Deutschen. Der vielstimmige Aufschrei gegen die Hexenjagd auf Sarrazin, der dem

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und Christian Ude

Seehofer hat Recht

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler

Volk so offenkundig aus der Seele gesprochen hat, und gegen die Bevormundung von Umerziehern ist auch ein Beleg. Die vielen Millionen, die sich mit diesem Deinem ungeliebten Parteifreund identifizieren, könnten auch sagen: „Wir sind das Volk.“ Und es sind nicht die Schlechtesten, die auf den Ernst der Lage hinweisen. Niemand weiß, wie der Sozialstaat auf Dauer mit offenen Grenzen für Zuwanderung vereinbar sein soll (Maria Böhmer weiß es auch nicht). Kleine Hilfe von mir: Er ist nicht vereinbar, wir können nicht jeden nehmen.

Auf der anderen Seite dürfen wir dieses Problem genauso wie andere Probleme Europas und des Westens nicht auf den Islam verengen, wie es in den Niederlanden bestimmte Rechte (z. B. Geert Wilders) und in gewisser Weise auch Alice Schwarzer von links tun. Ich habe die in ihrer Mission unermüdliche Alice bei Maischberger gesehen und empfand für einen Moment wilde Sympathie für eine Kopftuchträgerin, die auch da war und ganz kluge Sätze sprach. (Ich hätte gerne mehr von ihr gehört, aber natürlich redeten Alice und eine andere Emanze das Dreifache, und dann war die Sendezeit um.)

Wir dürfen uns nicht weltweit in einen Krieg mit 1,4 Milliarden Moslems hineinziehen lassen. Das ist nicht von mir, sondern von Helmut Schmidt.

Aus diesem Grunde brauchen wir weltweit mit den Moslems tatsächlich so etwas wie einen Religionsfrieden, der vor bald 500 Jahren dem Reformator Philipp Melancthon in Augsburg gelungen war. Kurz nach dem Ende des Mittelalters. Johannes Paul II. war dies bei seinem Besuch in Damaskus auch gelungen, in der Omayyaden-Moschee, die vorher eine Kirche des Heiligen Andreas war. Und der kürzlich verstorbene Großkajattollah Fadlallah im Libanon hatte eine große Geste gewagt, als er eine Fatwa gegen die Selbstmordattentäter seiner eigenen Religion erließ.

Wir stehen einerseits vor der Schwierigkeit, dass Deutschland nicht seine Zukunft verspielt. Und dass wir uns andererseits nicht in eine Strategie diffamierter Negativgruppen treiben lassen. Das wird sehr schwer, weil die Versuche genauso groß sind wie die Neigung, die Augen vor den Problemen fest zu verschließen. Es wird also viel guter Wille benötigt. Wir haben ihn.

Dein Peter Gauweiler